Nikodemus Rumänienhilfe 10
Fahrbericht 12 und 13
Ratgeber (Bild) 14

Volksstimme

BUND ZWEI

Volksstimme von Baselland | 132. Jahrgang

Donnerstag, 9. Januar 2014 | Nr. 3

Schaub Medien lässt Sie nicht im Regen stehen.

SCHAUBMEDIEN
Gut zum Druck

Schaub Medien AG, Sissach und Liestal
061 976 10 10, www.schaubmedien.ch

«Wollen etwas Spezielles aufbauen»

Fussball | Boca Bretzwil startet im Sommer in den Meisterschaftsbetrieb

Ab der kommenden Saison wird Boca Bretzwil als Untersektion des FC Arisdorf am Fussball-Meisterschaftsbetrieb teilnehmen. Der Verein, den es bereits seit zehn Jahren gibt, nimmt damit ein neues Kapitel in Angriff.

Daniel Hofstetter

Vom Bretzwiler Fussballplatz nach Arisdorf: Vincent Bröckelmann, Mischa Schäublin, Tobia Stöckli, Timo Lieberherr und Joris Stöckli (von links) machen mit ihrem Fussballverein einen nächsten Schritt. Bild Daniel Hofstetter

Sie sind zwischen 17 und 21 Jahre alt. Ihr grosses Hobby ist der Fussball. So weit unterscheiden sich die fünf Jugendlichen aus Bretzwil kaum von ihren Altersgenossen. Was sie hervorhebt, ist ihre Funktion bei Boca Bretzwil. Sie amten als Vorstandsmitglieder des Fussballklubs und führen ihn nun auf die nächste Ebene: Ab der kommenden Saison wird Boca am Meisterschaftsbetrieb teilnehmen.

Dabei gibt es den Verein bereits seit zehn Jahren. Die Gründung erfolgte im Jahr 2004 und verfolgte ein konkretes Ziel. «Bretzwil ist ein kleines Dorf. Die Distanzen zu anderen Fussballvereinen sind relativ gross. Die Absicht war deshalb, dass die Kinder eine Möglichkeit im Dorf haben, Fussball spielen zu können», erklärt Timo Lieberherr, Präsident von Boca Bretzwil.

Christian Giménez, Julio Hernán Rossi, César Andrés Carignano und Matías Delgado, die damalige Argentinier-Fraktion des FC Basel, wohnte dank guter Beziehungen der Vereinsgründung bei. In Anlehnung an die Boca Juniors, einen in Argentinien populären Fussballklub, taufte man den lokalen Verein auf den Namen Boca Bretzwil.

Eine Dekade später will Boca am regulären Meisterschaftsbetrieb teilnehmen. Einen wichtigen Einfluss nahm dabei Simon Wahl, der Präsident des Lietsch City F.C. «Simon war für eine Lektion mein Aushilfslehrer im Turnen. Dabei kamen wir ins Gespräch. Er meinte, dass, wenn wir wirklich Saison spielen wollten, wir doch nach Arisdorf kommen sollten», erinnert sich Joris Stöckli.

Untersektion des FC Arisdorf

Arisdorf als Ausweichstandard sollte deshalb notwendig werden, weil Bretzwil selber über keinen regelkonformen Platz verfügt. «Die Grösse des Platzes müsste verdoppelt werden. Er liegt aber zwischen einem Bach und einem Hügel», so Stöckli. Allerdings wird nicht der gesamte Betrieb nach Arisdorf verlegt.

Die Trainings finden nach wie vor in Bretzwil statt. Auch darf Boca «einen Zaun für Werbebanden verwenden. Zudem werden wir einen ehemaligen Materialraum des Turnvereins als unsere Garderoben benutzen», erläutert Lieberherr.

Die Gespräche mit dem FC Arisdorf verliefen problemlos. «Timo und ich gingen nach Arisdorf, sprachen dort mit Yves Krebs. Krebs war dann schon ziemlich überrascht, wie weit wir bereits waren. Wir verfügten über ein Logo, wussten bereits, welche Spieler mitmachen würden», schildert Stöckli das Treffen mit dem Arisdörfer Vereinspräsidenten. So meldete Krebs Boca Bretzwil im Namen des FC Arisdorf als Untersektion an.

Prominenter Trainer

Der eigentliche Coup gelang hingegen mit der Verpflichtung von Moreno Krattiger als Trainer der ersten Mannschaft. Der ehemalige Leiter Kinderfussball beim FC Basel ist der Freund der Mutter von Vorstandsmitglied Mischa Schäublin. «Als Morenos Engagement beim FCB endete, habe ich ihn mal gefragt, ob er Lust hätte, uns zu trainieren. Er kam dann mal vorbei. So hat es sich ergeben», sagt Schäublin. Selbstredend übernimmt ein Übungsleiter mit den Kompetenzen eines Moreno Krattiger eine solche Funktion nicht bloss zum Spass. «Er ist schon ambitioniert. Neben dem Platz können wir kultig sein, unsere Sache machen. Das ist ihm egal. Auf dem Platz müssen wir aber konzentriert bei der Sache sein. Moreno möchte mit uns was erreichen.»

Seitens des Vorstands sind sportliche Ziele zweitrangig. Selbst wenn «auf dem Platz keine Geschenke verteilt werden», möchte man doch erreichen, dass «die Gegner ein gutes Bild von uns haben». Es geht vielmehr darum, «einen Kultstatus» zu erreichen. Vergleichbar mit dem Vorbild Lietsch City F.C.: «Wir wollen nicht einfach nur ein Klub sein, sondern etwas Spezielles aufbauen.»

Mehr Geld für den regionalen Sport investiert

Baselbiet | Rund vier Millionen aus dem Swisslos-Sportfonds

vs. Der Baselbieter Regierungsrat hat im vergangenen Jahr den Sport im Kanton und in der Region mit rund vier Millionen Franken aus dem Swisslos-Sportfonds unterstützt. Im Vergleich zum Vorjahr waren es 817 000 Franken mehr. Die Differenz ergab sich aus höheren Ausgaben im Bereich der Sportanlagen, der Stützpunkttrainingszentren und der Sportmaterialien.

So teilt das Sportamt Baselland, welches den Swisslos-Sportfonds verwaltet, mit, dass im 2013 an die Erstellung von Sportanlagen 774 188 Franken (im Vorjahr 382 934) Subventionsbeiträge geleistet wurden.

An die Jugendsportlager sind 380 038 Franken ausbezahlt worden. Insgesamt wurden 61 902 Franken als Starthilfen für neu gegründete Vereine oder als Jubiläums-Beiträge ausgeschüttet. Die Höhe der ausgerichteten Jahresbeiträge an Vereine, Verbände und Institutionen sowie die Beiträge an Spitzenvereine betrug 472 856 Franken. Aus den Mitteln des Swisslos-Sportfonds, welcher durch den kantonalen Gewinnanteil aus Lotterien, Losverkäufen und Sportwetten gespiesen wird, sind an den Kauf von Sportmaterial 222 244 Franken an 60 Vereine und Verbände ausbezahlt worden.

Der Regierungsrat bewilligte 1,2 Millionen Franken für die Organisation von gesamthaft 237 Sportveranstaltungen. Mit höheren Beiträgen unterstützt wurden internationale Grossanlässe.

Zudem profitierte die grösste Sportveranstaltung der Schweiz, die Swiss Indoors, von einer Unterstützung im Rahmen des Jugendpatronates und einem ausserordentlichen Beitrag von 300 000 Franken. Einen Sonderbeitrag von 12 000 Franken erhielt der SV Muttenz für die Ausrichtung des Cup-Spiels gegen den BSC YB.

Die regionalen Sportstützpunkte profitierten von gesamthaft 469 320 Franken. 83 Jugendliche der Talent- und Leistungssportförderung erhielten zudem Unterstützungsbeiträge in der Höhe von insgesamt 195 900 Franken. Zum ersten Mal profitierten die neun aktuellen Mitglieder des Baselbieter Olympiateams je von einem Beitrag über 12 000 Franken.

FUNDGRUBE

Kein Wunder

Der Januar ist der Monat der Klassiker im alpinen Ski-Weltcup. Die Abfahrten an Lauberhorn und Hahnenkamm sind sportmediale Ereignisse erster Güte, die ihr Prestige ihrer Tradition verdanken. Diese Rennen gab es schon, als das Fernsehen noch schwarz-weiss oder gar nicht war. Andernfalls hätte Karl Molitor 1947 am Lauberhorn kaum unbemerkt eine Abkürzung nehmen und das Rennen mit neun Sekunden Vorsprung gewinnen können. Die Klassiker sind Teil der kollektiven Erinnerung. Wer von denen, die alt genug sind, erinnert sich nicht an den legendären Sieg Toni Bürglers 1981 in Wengen mit Schnauz und Streckenrekord? Oder an den Zweifachsieg Pirmin Zurbriggens 1985 auf der Streif? Eine medienhistorische Beispiellosigkeit nahm dort ihren

Anfang. Gestützt von Helfern humpelte der Doppelsieger damals aus dem Zielraum. Ein Schock für die Skination Schweiz!

Die Ärzte diagnostizierten einen lädierten Meniskus – die WM in Bormio schien gelaufen. Sofort reiste Zurbriggen nach Muttenz in die Rennbahnklinik, wo Bernhard Segesser, Pionier der Sportmedizin, das verletzte Knie arthroskopierte – damals eine revolutionäre Operationsmethode. Das Interesse der Öffentlichkeit an Pirmins Wettlauf mit der Zeit war enorm. Eine Zurbriggen-Mania überzog die Schweiz. Täglich zierte das «Knie der Nation» die Titelblätter der Printmedien. 18 Tage nach dem Eingriff zeichnete sich ein Wunder ab: Zurbriggen fuhr im Training auf der Stelvio-Piste Bestzeit. Schliesslich fieberten unglaubliche 1,75 Millionen Zuschauer in der Deutschschweiz und eine halbe Million in der Romandie mit, als Pirmin Zurbriggen in der WM-Abfahrt von Bormio triumphierte. Nie zuvor und nie danach löste ein Sportereignis in der Schweiz eine solche Resonanz aus.

An all das musste ich denken, als mich kurz vor Weihnachten mein Freund Bernhard Segesser anrief: «Gregor, du musst kommen. Ich muss meinen Keller räumen. Die Rennbahnklinik zieht in den Neubau um. Nimm mit, was du brauchen kannst.» Kurze Zeit später stand ich im UG der St.-Jakob-Strasse 106. Und was sehe ich da rumliegen? Die alte grüne OP-Lampe (siehe Bild), unter der Zubriggen damals lag. In diesem Moment klingelt das Telefon erneut. Meine Frau Alex erzählt mir, dass unser einjähriger Sohn Kalle gestürzt sei. Eine Schramme klafft über seinem rechten Auge, und die Angestellten der Apotheke weigern sich, beim Setzen der Steri-Strips zu helfen. Wir steigen in Bärnis Auto und fahren los. Bei Alex und Kalle angekommen, zieht der ehemalige Olympiaarzt seine Spezial-Steri-Strips aus der Tasche und setzt sie mit faszinierender Leichtigkeit und Präzision. Sofort wird klar: Kein Wunder, ist Pirmin damals Weltmeister geworden. **Gregor Dill***

*Gregor Dill ist Leiter des Sportmuseums Schweiz in Münchenstein und berichtet neu an dieser Stelle über sportliche Schätze des Museums.